



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#8

Mittwoch

17.05.23

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Künstlerischer Berater **Christian Lorenz**

Steven Osborne Klavier

Vadim Gluzman Violine

Alban Gerhardt Violoncello

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung in das Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal

PROGRAMM

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Bacchanal aus der Oper „Samson et Dalila“

Ottorino Respighi (1879–1936)

Suite aus dem Ballett „Belkis, regina di Saba“

1. Il sogno di Salomone (Der Traum des Salomo)
2. La danza di Belkis all’aurora (Tanz der Belkis zur Morgenröte)
3. Danza guerresca (Kriegerischer Tanz)
4. Danza orgiastica (Orgiastischer Tanz)

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56 „Tripelkonzert“

1. Allegro
2. Largo
3. Rondo alla Polacca

Der Orient und die Bibel

Die beiden Werke unserer ersten Programmhälfte sind musikalische Interpretationen biblischer Geschichten, die bekanntlich im Nahen Osten beheimatet sind. Es handelt sich um Ereignisse aus dem so genannten Alten Testament (aus dem Buch der Richter und aus dem 1. Buch der Könige), und in beiden stehen Frauen im Mittelpunkt.

Saint-Saëns: Bacchanal aus der Oper „Samson et Dalila“

Die Kapitel 13–16 aus dem Buch der Richter erzählen, wie das Volk Israel nach seinem Auszug aus Ägypten zurück nach Palästina gezogen war und dort in den alten, heidnischen Polytheismus verfiel. Die Israeliten „taten, was dem Herrn missfiel“, indem sie neben Jahwe die Götter der Kanaaniter verehrten. Die Folge davon war, dass das Volk erneut in Knechtschaft geriet, diesmal unter die Herrschaft des Nachbarvolkes der Philister. In dieser Situation wird der Israelit Samson (Simson) von einer Frau aus dem Stamme Dan geboren, der zu einem Helden von unbesiegbarer Kraft heranwächst, zumindest, solange man sein Haupthaar nicht schert. In mehreren Auseinandersetzungen erschlägt er über tausend Philister und wird für zwanzig Jahre Richter der Israeliten. Samson begibt sich nach Gaza und verliebt sich dort in Dalila, eine Philisterin. Ihren erotischen Reizen verfallen, gibt er ihr sein Geheimnis preis, wird im Schlaf von ihr geschoren, von den Philistern geblindet und als Sklave zum Mahlen von Getreide gezwungen. Als die Philister ein großes orgiastisches Fest feiern mit Tausenden von Menschen, wollen sie Samson zwingen, vor ihrem obersten Gott in die Knie zu gehen. Samson fleht seinen Gott an, ihm für einen Moment seine alte Stärke wieder zu geben, lässt sich zwischen die Säulen führen, die die Decke des Baus, in dem die Philister feiern, stützen. Er umfasst die Säulen und bringt sie mitsamt dem Gebäude zum Einstürzen. Alle darin Befindlichen werden darunter begraben.

An „Samson et Dalila“ arbeitete Camille Saint-Saëns zwischen 1868 und 1877. Ursprünglich dachte er an ein Oratorium, entschied sich dann aber für die Opernform. Die Vorstellung einzelner Nummern daraus in mehr oder weniger privaten Auffüh-

rungen konnten die Verantwortlichen des Pariser Opernhauses nicht davon überzeugen, die Oper aufzuführen, und der Komponist legte die Arbeit beiseite. Weitere Versuche scheiterten, weil man sich am biblischen Stoff der Handlung störte. Franz Liszt überredete Saint-Saëns schließlich, die Uraufführung in Weimar zu realisieren. In Deutschland wurde die Oper ein großer Erfolg, in Frankreich kam die erste Aufführung erst 1890 zustande.

Die Musik zum Bacchanal im letzten Akt begleitet das orgiastische Treiben auf dem Fest der Philister. Es beruht auf orientalischen Melodien, die Saint-Saëns auf seinen Reisen nach Nordafrika selbst gehört hatte.

Respighi: Suite aus dem Ballett „Belkis, regina di Saba“

Im Juni 2012 erlebte Ottorino Respighis Ballettmusik „Belkis, regina di Saba“ in Stuttgart ihre Deutschlandpremiere – knapp achtzig Jahre nach der Uraufführung an der Mailänder Scala war dies die zweite Aufführung des Werks überhaupt. Als eines der letzten großen Werke Respighis galt dieses Ballett bereits damals als nur schwer realisierbar. An die 600 Mitwirkende lassen erahnen, warum das Werk so lange auf eine neuerliche Aufführung hatte warten müssen. Hier ein Ausschnitt aus unserem damaligen Programmheft:

Die magischen Töne der Belkis

„Und sie kam gen Jerusalem mit sehr vielem Volk, mit Kame-len, die Spezerei trugen und viel Golds und Edelgesteine. Und da sie zum Könige Salomo hineinkam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. Und Salomo sagte es ihr alles und war dem Könige nichts verborgen, das er ihr nicht sagte. Da aber die Königin sah alle Weisheit Salomos [...] konnte sie sich nicht mehr enthalten und sprach zum Könige: ‚Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit.‘“ (Buch der Könige 10, 1–13)

„Die sagenhafte Reise der Königin von Saba – der ‚Königin des Mittags‘, wie sie die Evangelisten Matthäus und Lukas nennen, ‚die vom anderen Ende der Welt zu Salomo kommt‘ – wird von der jüdischen und arabischen Legende mit einer wahren

Wundermär ausgestattet. Der Talmud und Koran nennen Belkis (oder Balkis) die Königin von Saba und Kitor ihre Stadt; der Koran berichtet in der 27. und 34. Sure über Salomos Begegnung mit der Sabäerin. Prachtvolles Material für ein kostbares Schauspiel, in dem sich harmonisch alle Künste vereinigen: Dichtung, Musik, Tanz, Gesang, Malerei, Plastik, Architektur“ (Claudio Guastalla in: Ottorino Respighi – dati biografici ordinati da Elsa Respighi, Ricordi 1954, S. 240)

[...] Dass Belkis mit ihrer fernen Herkunft, ihrem schillernen Wesen und sagenhaften Reichtum, ihrer märchenhaften Schönheit, ihrer orientalischen Prachtentfaltung und ihrem mit Schätzen beladenen Gefolge nicht nur die Maler und Bildhauer mehrerer Epochen, sondern auch die Musiker faszinieren musste, bedarf kaum einer Erklärung. Ikonografisch stellt die Figur eine Mixtur islamischer, hebräischer und christlicher Überlieferungen dar; und sie vereint die Rolle der heidnischen Sonnenpriesterin mit der geheimnisvoll-matriarchalischen der Rätselstellerin gleich Sphinx und Turandot, nicht zu reden von der exotischen Verführerin, die wie Potiphars Weib, Isebel, Dalila und Salome mit den raffinierten Künsten ihrer Weiblichkeit die männliche Tugend auf die Probe stellt.

Dann aber beugt sie sich laut Bibelzeugnis der Weisheit Salomos. [...] Respighi wird in seinem „Belkis“-Ballett diese Überwältigung arabischer durch die jüdisch-christliche Kultur mittels der Musik auf seine höchsteigene Art fortsetzen.

[...] Zwei Welten treffen in „Belkis“ aufeinander: die jüdische und die arabische. Zur Charakterisierung der ersten verwendet Respighi profane jüdische Gesänge; für die arabische steht außer den Liedern ein reiches Schlagwerk einschließlich der solistischen Celesta zur Verfügung. Sogar dem Klang des israelischen „Kinnor“ (eine Leier) spürt er nach - etwa im Tanz des pentatonischen arabischen Phönix. Mit seiner Klangfarbenpalette, die Erotik mit Exotik paart und einen überreichen Gebrauch der „Scala araba“ einschließt, folgt Respighi den Spuren der Sheherazade seines Lehrers Nikolai Rimski-Korssakow. Dieses Überwiegen der orientalischen Farbe ruft bei den Uraufführungskritiken vom „Corriere della Sera“ und „Musica d’oggi“ das Wort vom „Risiko der Uniformität“ wach. Sie begründet

sich allein schon durch Respighis Verwendung jüdischer, assyrischer und arabischer Originalmelodien. In der Tat gibt es kaum eine melodische Floskel innerhalb des Balletts, die nicht von den Intervallen der kleinen und der übermäßigen Sekunde geprägt ist. [...]

Des Komponisten Ehefrau Elsa Respighi schwärmt in ihrem Bericht vom 4. Januar 1932 von der genialen Probenarbeit Leonid Massines, des Choreographen, der Bildmagie von Nicola Benois und der tänzerischen Anmut des Paradiesvogels Attilia Radice. In Respighis „glänzender“ Partitur entdeckt sie „überaus neue und schöne“ Details. Und schließlich kann sie am 23. Januar einen „grandiosen“ Abend vermerken angesichts eines Riesenapparates von Mitwirkenden. Publikum und Presse reagieren positiv auf die Buntheit des Ensembles: Tänzer aus Russland und dem Orient; der junge Balte David Lichtenstein (Salomo), die kaukasische Leila Bederkhan (Belkis) und das Direktionstrio Massine/Ghione/Benois. Dennoch blieb „Belkis“ als Ganzes ein Kuriosum und überlebte – wie so manches Werk aus dem Bereich von Schauspielmusik, Ballett und Melodram – in Form der Orchestersuite.

CAMILLE SAINT-SAËNS



- 1835** Geburt am 9. Oktober in Paris als Sohn einer Malerin und eines Dichters und Chansonniers
- 1839** Erste Kompositionen für Klavier
- 1840** Öffentlicher Vortrag einer Beethoven-Sonate
- 1846** Öffentliche Auftritte mit Klavierkonzerten von Mozart und Beethoven
- 1848** Eintritt in die Orgelklasse des Pariser Conservatoire
- 1851** Erster Preisträger des Conservatoire
- 1853–1877** Organist an zwei Pariser Kirchen
- 1853** **Sinfonie in Es-Dur**
- 1861** Leitung der Klavierklasse an der École Niedermeyer
- 1856** **Messe solennelle**
- 1860** **Weihnachtsoratorium**
- 1863** **Klaviertrio f-Moll**
- 1868** **2. Klavierkonzert**
- 1869** **3. Klavierkonzert**
- 1871** Mitbegründer der Société Nationale de Musique
- 1872** **Sinfonische Dichtung Le Rouet d'Omphale**
- 1873** **Sinfonische Dichtung Phaéton**
- 1875** **Danse Macabre**

- 1876** Oper **Samson et Dalila**
- 1878** **Sinfonie a-Moll**, Tod der Söhne, Ehescheidung
- 1880** **3. Violinkonzert h-Moll**, Oper **Henri VIII**
- 1886** **Sinfonie c-Moll „Orgelsinfonie“**; „**Der Karneval der Tiere**“
- 1888** Reisen nach Spanien, zu den Kanaren und in den Indischen Ozean
- 1890** Eröffnung des nach ihm benannten Museums in Dieppe
- 1896** **5. Klavierkonzert „Ägyptisches“**
- 1899** Oper **Proserpine**
- ab 1904** Reisen nach Nord- und Südamerika
- 1921** Tod am 16. Dezember in Algier.
- Saint-Saëns hinterlässt eine große Fülle von Werken, darunter, mehrere Opern, vier Oratorien, Messen, Motetten, Lieder und Chöre, drei Sinfonien, sinfonische Dichtungen, mehrere Konzerte für Violine, Violoncello und Klavier, Kammer- und Klaviermusik. Er war Herausgeber älterer Musik und schrieb zahlreiche Artikel und literarische Arbeiten zu den verschiedensten Themen.

OTTORINO RESPIGHI



- 1879** Geburt am 9. Juli in Bologna
- 1887** Violinunterricht, Klavierunterricht beim Vater
- 1891** Student am Bologneser Konservatorium
- 1896** Kompositionsstudien bei Luigi Torchi und Giuseppe Martucci
- 1899** Violindiplom in Bologna
- 1900** Uraufführung der **Variazioni sinfoniche** für Orchester in Bologna; Mitglied des Orchesters (Solobratscher) des Stadttheaters in Bologna; Gastspiele der Bologneser Oper in St. Petersburg; Unterricht bei Nikolai Rimski-Korsakow
- 1901** **Preludio, Corale e Fuga** für Orchester; Kompositionsdiplom in Bologna
- 1902** Neunmonatiger Aufenthalt in St. Petersburg und Moskau
- 1907/08** Orchesterbearbeitung von Monteverdis Lamento d'Arianna
- 1908/09** Aufenthalt in Berlin; Unterricht bei Max Bruch; Arthur Nikisch führt Respighis Monteverdi-Bearbeitung auf
- 1910** Oper **Semirama**, Uraufführung in Bologna
- 1911** Kompositionsprofessur in Bologna

- 1913** Professor am Liceo musicale S. Cecilia in Rom
- 1916** Vollendung der **Fontane di Roma**
- 1917** Konzertreise in die Schweiz, Uraufführung der **Antiche Danze ed Arie**
- 1919** Heirat mit Elsa Olivieri Sangiacomo, **Tre preludi su melodie gregoriane** für Klavier; Ballett **La Boutique fantasque** nach Rossini für Sergej Djagilews Ballets russes
- 1920–1923** Komposition der Oper **Belfagor**
- 1923** **Pini di Roma**
- 1924** Direktor des Conservatorio di S. Cecilia in Rom
- 1925/27** Reisen nach Nord- und Südamerika, **Trittico botticelliano** für kleines Orchester, Uraufführung der Oper *La campana sommersa* in Hamburg
- 1928** Brasilienreise; **Impressioni brasiliane** für Orchester
- 1929** Argentinienreise
- 1932** Uraufführung des Balletts **Belkis, Regina di Saba** an der Mailänder Scala
- 1933** Finnlandreise, Treffen mit Jean Sibelius
- 1934** Uraufführung der Oper **La fiamma**, Aufführungen in Buenos Aires und Montevideo, Bearbeitung von Monteverdis *Orfeo*
- 1935** Arbeit an der Oper **Lucrezia**
- 1936** Respighi erkrankt an einer Endokarditis und stirbt am 18. April in Rom; Er hinterlässt acht Opern, acht Kantaten für Chor und Orchester, Ballettmusiken, über ein Dutzend Orchesterwerke, mehrere Solokonzerte für Klavier, Violine, Violoncello, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke sowie eine große Zahl an Bearbeitungen alter Musik

Beethoven: Tripelkonzert

In den Jahren 1803 und 1804 komponierte Beethoven sein Konzert für Klavier, Violine und Violoncello in C-Dur, op. 56, das somit zwischen „Eroica“ und der ersten Fassung des „Fidelio“ entstanden ist. Öffentlich uraufgeführt wurde es allerdings erst im Mai 1808. Es ist aber davon auszugehen, dass es im Hause von Beethovens Klavierschüler, dem Erzherzog Rudolph von Österreich, zuvor schon zu Privataufführungen gekommen ist. Denn dem habsburgischen Erzherzog hatte Beethoven den Klavierpart quasi in die Finger geschrieben. In Beethovens Konzertschaffen ist das Tripel-Konzert ein Unikum, da es das einzige ist, in dem der Komponist kein Soloinstrument, sondern ein Ensemble mit dem Orchester in Beziehung treten lässt. Gerne wird in diesem Zusammenhang auf musikhistorische Vorformen wie das barocke Concerto grosso oder die Sinfonia concertante aus dem späten 18. Jahrhundert verwiesen, in denen ebenfalls eine Solistengruppe mit einem Orchestertutti konzertiert. Indessen stellt sich für Beethoven das kompositorische Problem anders dar, als es nach einer aus dem Jahr 1785 stammenden Beschreibung des französischen Komponisten und Gelehrten Bernard Lacépède für die konzertante Sinfonie gegeben ist. Danach seien Sinfonien mitunter dazu bestimmt, „die Talente der Musiker ins rechte Licht zu setzen ... sie nehmen dann den Namen Concerto oder Symphonien concertantes an, je nachdem, ob sie ein Instrument oder mehrere bevorzugt erscheinen lassen sollen. Der Komponist zerteilt dafür jedes Stück der Sinfonie in mehrere große Teile; er füllt die Zwischenräume mit längeren oder kürzeren Einfällen, die mehr oder weniger schwierig auszuführen sind, wobei die Instrumente, die er über die anderen dominieren lassen will, nur mit der leichtesten Harmonie ... begleitet werden.“ Diese eine architektonische Begrifflichkeit benutzende Definition steht allerdings konträr zu der Beethovenschen Vorstellung von Musik als einer Kunst, die im zeitlichen Verlauf ein Klanggeschehen vor Ohren führt. Hieraus wiederum erklärt sich, dass in Beethovens Konzert der von Lacépède beschriebene Umstand eines „nur mit der leichtesten Harmonie“ vom Orchester begleiteten solistischen Ensembles nirgends gegeben ist. Denn sobald die Tutti-Instrumente am musikalischen Geschehen teilhaben, beteiligen sie sich daran substantiell. Weil aber Beethoven im Tripel-Konzert

daran gelegen ist, zum einen das Orchester mit den Solisten in Beziehung treten zu lassen, zum anderen aber auch auf eine dialogische Struktur zwischen den Soli zu achten, wird das Werk im Beethovenschen Œuvre zum kompositorischen Sonderfall einer sowohl sinfonisch, als auch kammermusikalisch konzipierten Partitur. Die Konsequenz daraus ist mit Blick auf den 531 Takte umfassenden ersten Satz eine erstaunliche Ausweitung der Form. Drei miteinander zusammenhängende Gründe gibt es für die formalen Erweiterungen: Zum einen beansprucht die virtuose Präsentation eines aus drei gleichwertigen Partnern gebildeten Trios natürlich mehr Raum als die eines einzigen Solisten. Zum zweiten lässt Beethoven, damit dies nicht nur in thematisch ungebundenem Passagenwerk geschieht, in der Soloexposition zusätzliche, thematisch fassliche Gebilde hinzukommen, die aus den kantablen, durch charakteristische Achtelpunktierungen miteinander in verwandtschaftlicher Beziehung stehenden Themen der Orchesterexposition abgeleitet sind. Um der daraus sich ergebenden Fülle musikalischer Gedanken Entfaltungsraum zu geben, geht Beethoven zum dritten im harmonischen Plan über die Tonartenverhältnisse, wie sie konventionellerweise galten, beträchtlich hinaus. An den in den tonartlichen Ausweichungen sich bekundenden Besonderheiten des Allegro-Satzes ist auch erkennbar, dass es der kompositorischen Gedankenführung nicht vordringlich daran gelegen ist, wie etwa in Beethovens Sinfonien einen zielgerichteten, schlussstrebigen Klangverlauf zu bieten. Dafür steht das Interesse im Vordergrund, ein kommunikatives Modell vor Ohren zu führen, gleichsam ein musikalisches Gespräch zwischen den vier Partnern Orchester, Geige, Cello und Klavier. Deshalb lädt das Tripel-Konzert mehr als alle anderen Orchesterwerke Beethovens zur Betrachtung en detail ein, zur Wahrnehmung der „rhythmischen, metrischen Metamorphosen“ und „der Variationen des instrumentalen Zusammenspiels“ (Irmelin Bürgers). Indem das „Largo“ auf Flöte, Trompeten und Pauken verzichtet, scheint das von Beethoven als „Grand Concerto“ bezeichnete Werk fast ganz ins kammermusikalische Genre hinüber zu wechseln. „In den letzten Takten“, so Arnold Werner-Jensen, „wird in einer spielerisch und improvisatorisch anmutenden Überleitung der Eintritt des Finales vorbereitet, dessen beschwingtes Tanzthema (im $\frac{3}{4}$ -Takt) aus einer Kette sich beschleunigender Tonrepetitionen des Cellos hervorsticht.“ Erst

allmählich kristallisiert sich der diesem „Rondo alla Polacca“ den Namen gebende Polonaisen-Rhythmus heraus, der dann dem ersten Couplet vollends den Stempel aufdrückt. Nicht minder originell kippt in der Coda das Metrum in den 2/4-Takt, und erst zum Schluss hin kehrt das ursprüngliche dreivierteltaktige Zeitmaß wieder. Insgesamt spielt der dem ganzen Werk eigentümliche Konversationston in diesem Satz ins Unterhaltsame hinüber, so dass Beethoven gemäß der Tradition sein Tripel-Konzert mit einem sowohl geistreichen, als auch schwung- und effektvollen Kehraus-Finale beschließt.

LUDWIG VAN BEETHOVEN



- 1770** Geburt in Bonn als Sohn eines Mitglieds der Bonner Hofkapelle
- 1778** Erster öffentlicher Auftritt als Pianist in Köln
- 1782** Erste veröffentlichte Komposition
- 1783** Als Cembalist, später auch als Bratscher Mitglied der Hofkapelle
- 1787** Reise nach Wien, Begegnung mit Mozart.
- 1792** Übersiedlung nach Wien; nimmt bei Haydn Unterricht
- 1795** **Klaviertrios op. 1.** Beginnendes Ohrenleiden, das innerhalb weniger Jahre zur Ertaubung führt
- 1799** **Klaviersonate c-Moll „Pathétique“**
- 1800** **Streichquartette op. 18, Sinfonie Nr. 1 C-Dur**
- 1801** **Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur**
- 1802** **Sinfonie Nr. 2 D-Dur**
- 1803** **Sinfonie Nr. 3 Es-Dur „Eroica“;** Beethoven löscht den ursprünglichen Titel der Sinfonie „Bonaparte“, nachdem er von Napoléons Kaiserkrönung erfahren hat
- 1804** **„Waldstein“-Sonate**
- 1805** Erste Fassung der Oper **„Fidelio“**

- 1806** Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58; Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60, Violinkonzert op. 61
- 1807** Sinfonie Nr. 5 c-Moll
- 1808** Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73; Erzherzog Rudolph und die Fürsten Lobkowitz und Kinsky zahlen Beethoven eine Jahresrente von 4000 Gulden.
- 1813** **Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria op. 91, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92**
- 1814** Sinfonie Nr. 8 F-Dur
- 1822** Overtüre **Die Weihe des Hauses**; die letzten **Klaviersonaten op. 110 und 111**
- 1824** In seiner **Sinfonie Nr. 9 op. 125 mit Schillers Ode an die Freude** besingt Beethoven die Utopie einer verbrüderten Menschheit
- 1824–1826** Die späten **Streichquartette op. 127–135**
- 1827** Beethoven stirbt am 29. März 1827 in Wien. Er hinterlässt 136 nummerierte und viele nicht nummerierte Werke

STEVEN OSBORNE



Der Pianist Steven Osborne, der 2013 von der Royal Philharmonic Society als Instrumentalist des Jahres ausgezeichnet wurde, ist einer der meistgeschätzten Musiker Großbritanniens. Gefei-ert für seine einfühlsamen Interpretationen, seine Musikalität und Technik, ist Osborne ein gefragter Solist, Kammermusiker und Recitalist. Seine Aufenthalte in der Londoner Wigmore Hall, im Antwerpener deSingel, beim Bath International Music Festival, beim City of Birmingham Symphony Orchestra und in dieser Saison beim Royal Scottish National Orchestra zeugen von der Wertschätzung, die er genießt.

Steven Osborne, der vom Observer als „ein Spieler, der sich immer ganz in den Dienst des Komponisten stellt“ beschrieben wurde, hat eine viel gelobte Einspielung von Beethovens letzten drei Klaviersonaten für Hyperion veröffentlicht.

Steven Osborne hat in den renommiertesten Konzertsälen Großbritanniens sowie international im Musikverein und im Wiener Konzerthaus, im Royal Concertgebouw, in der Berliner Philharmonie, in der Suntory Hall in Tokio und in der Carnegie Hall konzertiert. Seine sorgfältig ausgearbeiteten Programme in dieser Saison stellen Schubert und Rachmaninow für Solo-

konzerte im Vereinigten Königreich, darunter ein Auftritt in der Wigmore Hall, sowie Fauré, Poulenc, Debussy, Strawinsky und Ravel für gemeinsame Konzerte mit Paul Lewis gegenüber, mit dem er durch das Vereinigte Königreich – einschließlich eines zweiten Auftritts in der Wigmore Hall – Europa und Nordamerika tourte. Bei seinem vierten Konzert der International Piano Series in der Royal Festival Hall spielt Osborne *Vingt regards sur l'enfant-Jésus* von Messiaen, einem weiteren Komponisten, mit dem er seit der Veröffentlichung seiner Aufnahme von 2002 eng verbunden ist.

Im Jahr 2020 veröffentlichte Steven Osborne Prokofjews Kriegssonaten und damit seine 30. Einspielung für Hyperion feiern. Osborne, der seit 1998 für das Label tätig ist, hat für seine 29 Aufnahmen zahlreiche Auszeichnungen in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und den USA erhalten, darunter zwei Gramophone Awards, drei Preise der Deutschen Schallplattenkritik und eine Reihe von „Recordings of the Year“ von The Daily Telegraph, The Guardian, The Times und The Sunday Times.

Steven Osborne studierte bei Richard Beauchamp an der St. Mary's Music School in Edinburgh und bei Renna Kellaway am Royal Northern College of Music in Manchester. Er gewann den ersten Preis beim renommierten Internationalen Clara-Haskil-Klavierwettbewerb (1991) und beim Internationalen Wettbewerb in Naumburg (1997) und war einer der ersten BBC New Generation Artists. Steven Osborne ist Gastprofessor an der Royal Academy of Music, Schirmherr des Lammermuir Festivals und seit 2014 Fellow der Royal Society of Edinburgh.

„Manche Pianisten vergolden alles, was sie anfassen, mit ihrer eigenen Persönlichkeit; andere sind wie Chamäleons, die für jeden Komponisten eine neue Farbe finden. Gestern Abend tat der wunderbare schottische Pianist Steven Osborne beides, was dem ganzen Abend eine wundersame Note verlieh... jede Note schien vor Intelligenz zu vibrieren.“

(The Daily Telegraph, 8. Februar 2016)

VADIM GLUZMAN



Vadim Gluzman, der zu den besten Künstlern unserer Zeit zählt, haucht der goldenen Ära der Violintradition des 19. und 20. Jahrhunderts neues Leben und Leidenschaft ein. Gluzmans breit gefächertes Repertoire umfasst auch neue Musik und seine Auftritte sind weltweit durch Live-Übertragungen und einen beeindruckenden Katalog preisgekrönter Aufnahmen exklusiv für das Label BIS zu hören.

Der israelische Geiger tritt mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigenten auf, darunter Tugan Sokhiev mit den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony und dem Orchestre de Paris, Neeme Järvi mit dem Chicago Symphony und dem Orchestre de la Suisse Romande, Riccardo Chailly mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Gewandhausorchester, Santtu-Matias Rouvali mit den Göteborger Symphonikern und dem Philharmonia Orchestra sowie mit dem Cleveland Orchestra unter der Leitung von Hannu Lintu und Michail Jurowski. Er tritt in Ravinia, Tanglewood, Grant Park, Colmar und beim North Shore Chamber Music Festival auf, das er 2011 gegründet hat.

Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen Auftritte mit dem Chicago Symphony, dem Orpheus Chamber Orchestra,

dem NDR Elbphilharmonie Orchester, den Stuttgarter Philharmonikern, dem KBS und dem Singapore Symphony Orchestra sowie Konzerte beim Ravinia, Aspen, Blossom, Domaine Forget und Kronberg Festival. Herr Gluzman leitet auch weiterhin Aufführungen mit dem ProMusica Chamber Orchestra in Columbus, Ohio, wo er als Creative Partner und Principal Guest Artist tätig ist.

Gluzman hat Werke von Sofia Gubaidulina, Moritz Eggert, Giya Kancheli, Elena Firsova, Pēteris Vasks, Michael Daugherty und Lera Auerbach uraufgeführt. In den kommenden Spielzeiten wird er ein neues Violinkonzert von Erkki-Sven Tüür mit dem Oregon Symphony Orchestra, dem HR-Rundfunkorchester Frankfurt und den Göteborger Symphonikern einführen.

Zu den Auszeichnungen für seine umfangreiche Diskografie gehören der Diapason d'Or of the Year, der Editor's Choice von Gramophone, der Choc de Classica Award der Zeitschrift Classica und die CD des Monats von The Strad, BBC Music Magazine und ClassicFM.

Als „Distinguished Artist in Residence“ am Peabody Conservatory, wo er eine ausgewählte Gruppe junger Geiger unterrichtet, spielt Gluzman auf der legendären 1690er „ex-Leopold Auer“-Stradivari, einer Leihgabe der Stradivari Society of Chicago.

ALBAN GERHARDT



Seit seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter Semyon Bychkov 1991 hat Alban Gerhardt große internationale Anerkennung als einer der vielseitigsten Cellisten erworben. Er ist hoch angesehen für seine Interpretationen von Bach über das klassische und romantische Repertoire bis hin zur Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten und hat durch seine außergewöhnliche Musikalität, seine Bühnenpräsenz und unstillbare künstlerische Neugier seit fast 30 Jahren eine einzigartige Wirkung auf sein Publikum weltweit.

Mit dem Orchestre National du France hat Alban Gerhardt kürzlich das neue Cellokonzert von Julian Anderson mit großem Erfolg in Paris zur Uraufführung gebracht. 2018 hat er das neue Cellokonzert von Brett Dean mit den Berliner Philharmonikern und Sydney Symphony uraufgeführt. Es folgten weitere Aufführungen des Werks mit dem Minnesota Orchestra unter Osmo Vänskä, New York Philharmonic sowie dem Swedish Radio Symphony Orchestra. Diese Saison wird er das Anderson Konzert mit der Hong Kong Sinfonietta und das Dean Konzert mit dem ORF Radio Sinfonieorchester und dem London Philharmonic Orchestra spielen. Zudem ist er mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Helsinki, Bergen und Netherlands Philhar-

monic sowie dem Antwerp Symphony Orchestra zu hören und Residenzkünstler beim Orchestre de Chambre de Paris.

Alban Gerhardts CD-Einspielungen sind mehrfach ausgezeichnet worden: die Aufnahme von Unsuk Chins Cellokonzert, veröffentlicht bei der Deutschen Grammophon, wurde mit dem BBC Music Magazine Award prämiert und für den Gramophone Award 2015 nominiert. Beim Label Hyperion Records hat er zahlreiche von der Presse hochgelobte Aufnahmen veröffentlicht, u.a. die Einspielung aller Bach Suiten sowie zuletzt die beiden Cellokonzerte von Dmitri Shostakovich mit dem WDR Sinfonieorchester unter Jukka-Pekka Saraste, die 2021 mit dem International Classical Music Award ausgezeichnet wurde.

Alban Gerhardt ist begeisterter Kammermusiker, zu seinen regelmäßigen Partnern zählen Steven Osborne und Cecile Licad. Zudem hat er gemeinsam mit der Geigerin Gergana Gergova, der Choreografin Sommer Ulrickson und dem Bildhauer Alexander Polzin ein neues Projekt ins Leben gerufen, „Love in Fragments“, das Musik, Bewegung und Sprache vereint und seine erfolgreiche Welturaufführung in der letzten Saison in der „92nd St Y“ in New York erlebt hat. Diese Saison wird Gerhardt mit Sabine Meyer und Seong-Jin Cho im Rahmen des Schleswig-Holstein Musikfestival zu hören sein sowie in Rezitalen beim MDR-Musiksommer und Heidelberger Frühling. Solorezitale sind im Théâtre de la Ville in Paris und der Wigmore Hall in London geplant.

Mit großer Leidenschaft teilt Alban Gerhardt seine künstlerischen Entdeckungen mit Zuhörern weit über die traditionellen Konzertsäle hinaus. So unternahm er Outreach-Projekte in Europa und den USA mit Aufführungen und Workshops in Schulen und Krankenhäusern, aber auch wegweisende Auftritte im öffentlichen Raum und Einrichtungen für jugendliche Straftäter. Seine Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn mit Liveauftritten auf den Hauptverkehrsstrecken in Deutschland beweist sein Engagement, traditionelle Hörgewohnheiten und Erwartungen an klassische Musik aufzubrechen.

Alban Gerhardt spielt ein Cello von Matteo Gofriller aus dem Jahr 1710.

DAN ETTINGER



Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Mit seiner Persönlichkeit prägt Ettinger den Interpretationsstil aller Konzertreihen der Stuttgarter Philharmoniker, selbst die Kammerkonzerte, in denen er gelegentlich als Pianist mitwirkt.

Dan Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opera National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsopern in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war er Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Von 2005 bis 2012 und wieder seit 2018 ist Dan Ettinger Chefdirigent des Israel Symphony Orchestra und Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv. Seit Januar 2023 ist Dan Ettinger zusätzlich „Direttore Musicale“ am Teatro di San Carlo in Neapel.

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

KONZERTHINWEISE

Freitag

19.05.23

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

LABOR Klavierquintett e-Moll

SCHUBERT Klavierquintett A-Dur „Forellenquintett“

Florian Wiek Klavier

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Sonntag

21.05.23

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

ABO BAROCK – BILDER DES ORIENTS

FUX Turcaria

BIBER Batalia

J. H. SCHMELZER Fechtschule

LULLY La ceremonie des Turcs

KAPSBERGER Colascione und Canario

A. A. SCHMELZER Türkenschlacht bei Wien

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Donnerstag

25.05.23

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT (6) – WAHRHEITEN?

CHERUBINI Marche funèbre

BRAUNSTEIN Violinkonzert „Abbey Road“
(nach den Beatles)

BEETHOVEN Die Geschöpfe des Prometheus

Guy Braunstein Violine

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

Freitag

26.05.23

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMER-KONZERT

BRAUNSTEIN Violinkonzert „Abbey Road“

Guy Braunstein Violine

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 07 11 / 2 16-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Albrecht Dürr, Wolfgang Molkow (Respighi),

Robert Maschka (Beethoven)

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik & Satz: PRC Werbe GmbH

Bildnachweis: Steven Osborne © Benjamin Ealovega;

Vadim Gluzman © MarcoBorggreve;

Alban Gerhardt © Sim-Canetty-Clarke Hyperion-Records;

Dan Ettinger © Jürgen Altmann



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Als Einzelmitglied (Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr)
- Als Einzelmitglied unter 30 Jahren (Mitgliedsbeitrag 20 Euro pro Jahr bis zum Erreichen des 31. Lebensjahres) Mein Geburtsjahr: _____
- Zusammen mit meiner Familie (Mitgliedsbeitrag 60 Euro pro Jahr) (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Mein Unternehmen

- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

Sie erreichen mich unter folgender E-Mail-Adresse





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.